

Therapie mit Magneten – Märchen oder Realität?

Eine Therapie mit Magneten erscheint nicht nur Laien unerklärlich, auch so mancher Fachmann zweifelt sie an. Befindlichkeitsstörungen und Krankheiten werden aber schon seit Jahrtausenden durch Magnete beeinflusst, so dass einige grundsätzlich Gedanken darüber lohnen können.

Die Lektüre alter medizinischer Abhandlungen zur Magnettherapie ist ausgesprochen spannend. Zweifellos waren es Magnetbrocken aus Lavagestein, die den ersten Anwendern durch Auflegen auf Wunden und bei Schmerzen Erleichterung verschafften. Bereits Thales von Milet (ca. 639 – 545 v.Chr.) und Aristoteles (384 – 322 v.Chr.) beschrieben Magnetheilverfahren.

Einen entscheidenden Durchbruch der Magnettherapie wurde durch den vor 200 Jahren praktizierenden Arzt Franz Anton Mesmer (1734-1815) erreicht. Er legte seinen Patienten Magnete auf, was zu einer deutlichen Besserung vieler Krankheitsverläufe führte. Die Neider verfolgten Mesmers Erfolge ungläubig und erreichten schließlich sogar ein Berufsverbot. Jahrzehnte später schrieb der große Philosoph Arthur Schopenhauer (1788-1860), der sich mit Mesmers Lehre beschäftigte: „Wer den Magnetismus leugnet, ist nicht ungläubig, sondern unwissend zu nennen“.

Ein Durchbruch mit der Magnetbehandlung kam erst in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts, als aus Russland Berichte über eine Moskauer Wunderheilerin in den Westen drangen. Die als „Dschuna“ bekannte Frau behandelte die gesamte russische Führungsspitze und erhielt Zuweisungen von renommierten Klinikchefs, die ihr eine außergewöhnliche Heilungskraft attestierten. Russische Forscher entwickelten über die Magnetheilerfolge dieser Therapeutin die Theorie, dass alle lebenden Organismen ein integrales System geladener Elementarteilchen besitzen, welches durch elektrische und magnetische Kräfte beeinflussbar sei. Dieses System nannte man „Bioplasma“.

Zur gleichen Zeit wurden in den USA Magnetpflaster und Magnethalsbänder modern, die schon seit langer Zeit speziell im fernen Osten Tradition besitzen. Man verwende-

te sie insbesondere bei Migräne und rheumatischen sowie bei Muskelschmerzen. Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen, dass solche Magnetpflaster tatsächlich eine Schmerzreduktion zeigen. Ich selbst habe vor etwa 14 Jahren als Chefarzt einer Rehaklinik eine randomisierte (nach dem Zufallsprinzip) Doppelblindstudie mit Schmerzmagnetpflastern durchgeführt und konnte feststellen, dass bei bestimmten schmerzhaften Funktionsstörungen tatsächlich ein schmerzstillender Effekt zu erzielen war.

Wie lässt sich die Wirkung der Magnettherapie erklären?

Aus der Kernphysik weiß man, dass Atomkerne bei Körpertemperatur eine Eigenschwingung von 1.022/sec. (Hertz) aufweisen. Moleküle haben eine Schwingungsfrequenz von 109 Hertz, eine Zelle immerhin noch eine Eigenschwingung von 103 Hertz.

Das natürliche Magnetfeld der Erde mit einer Polausrichtung von Nord nach Süd wird durch senkrechte Magnetfeldlinien (Schumannfelder) gekreuzt, die vom Äquator abbiegen und bis in die Ionosphäre (äußere Hülle der Erdatmosphäre in einer Höhe von 80 – 800 km) reichen.

Bekannt ist, dass alle Lebewesen eine biologische Abhängigkeit vom Erdmagnetismus besitzen. Bei Versuchsmäusen kam es nach Beseitigung des Erdmagnetfeldes nach kurzer Zeit zu erheblichen gesundheitlichen Störungen, die schließlich zum Tod führen.

Interessant erscheint in diesem Zusammenhang die wissenschaftliche Feststellung, dass die Magnetstärke der Erde in den letzten Jahrhunderten erkennbar abgenommen hat. In nicht all zu ferner Zeit würde sich demnach die Polumkehr von plus nach minus in der Erdachse einstellen, wie schon früher in der Erdgeschichte. Forscher gehen davon aus, dass die nachlassende Magnetkraft der Erde möglicherweise für die Zunahme von „Zivilisationskrankheiten“ verantwortlich sei. Sie sehen den körperlichen Gleichgewichtszustand (Gesundheit) in Relation zu dem Gitternetz der umgebenden biomagnetischen Kräfte im Sinne einer Resonanzbeeinflussung. Schon die frühen chinesischen Dynastien hatten ähnliche Vorstellungen. Aus ihrer Zeit entstammt die Vorschrift, alle Wohngebäude nach magnetischen Fließrichtungen hin zu

orientieren, um das körperliche Gleichgewicht zu erhalten (Feng Shui, kaiserlicher Architekt, wurde mit der Durchsetzung dieses Dekrets beauftragt).

Ein kleiner permanenter Magnet in einem Magnetpflaster besitzt immerhin eine Magnetkraft von 700 Gaus (die Erdmagnetfeldstärke hat nur 0,5 Gaus!). Die Forschungsergebnisse der letzten Jahre mit Permanentmagneten haben drei Hauptwirkungen ergeben:

- verstärkte Sauerstoffnutzung des Gewebes
- verstärkten Ionentransport durch die Zellmembran
- Schmerzdämpfung, möglicherweise durch die Beeinflussung der Schaltstellen innerhalb der Nervenleitung.

Pflastermagneten zielten primär auf eine Schmerzreduktion oberflächlicher Areale, also insbesondere Muskelansatzschmerzen, rheumatische Muskelschmerzen, Kapselbandschmerzen und neuralgische (Nerven) Beschwerden. Durch Anbringen solcher Magnetpflaster an den Hauptschmerzort lassen sich die Schmerzen häufig verblüffend schnell verringern und in einigen Fällen auch völlig beseitigen. In der Sporttraumatologie, bei muskulären Dysbalancen und bei der Fibromyalgie konnten entsprechende Erfolge durch Studien belegt werden.

Auch zur zweiten Form der heute gängigen Magnettherapie, der pulsierenden Magnetfeldtherapie (PMT), einige grundsätzliche physikalische Anmerkungen:

Der Altmeister der Magnetforschung, Prof. Ulrich Warnke, Universität des Saarlands, Saarbrücken, zeigte, dass alle Strukturen des Organismus einen Resonanzbereich für mechanische Schwingungen aufweisen. Um durch äußere Magnetkräfte diese Resonanz ansprechen zu können, benötigt man ein so genanntes Amplitudenfenster, das eine Auswahl an elektromagnetischen Spektren zur Stimulation der entsprechenden Eigenresonanz aufweist (bei 200 Hz wird z.B. die Eigenresonanz der Blutgefäße angesprochen, bei 3 Hz die Regenerationsfrequenz der lebenden Zellen, bei 10 Hz die Wetterfühligkeit und bei 15 Hz rheumatische Schmerzen).

Pulsierende Magnetfelder greifen in fehlerhafte Körperregulationen ein, die durch gestörte Magneteinflüsse hervorgerufen werden. Ernsthafte Magnetforscher sind sich heute einig, dass es tatsächlich ein Magnetfeld-Mangel-Syndrom gibt, das sich folgendermaßen äußert:

1. Allgemeine Abgeschlagenheit und Kraftlosigkeit
2. Geschwächtes Immunsystem (Anfälligkeit für Infektionskrankheiten, etc.)
3. Verdauungs- und Kreislaufprobleme
4. Muskuläre Verspannungen der tonischen Muskeln
5. Konzentrationsmangel, Kopfschmerzen und Schwindel

Durch den Einsatz pulsierender Magnetfelder können die verloren gegangenen Körperregulationen wieder positiv beeinflusst werden. Der Einsatz solcher Magnetfelder, etwa in Magnetmatten, erzeugt ein reines magnetisches Gleichfeld von außerordentlicher Dichte und Gleichmäßigkeit, das dem Magnetfeld der Erde ähnlich ist.

Die unterschiedlichen Mattensysteme sind einander zwar ähnlich, weisen aber einige Besonderheiten auf. Netzbetriebene Magnetfeldsysteme bilden häufig ein eigenes Störfeldsystem, was kontraproduktiv wirkt. Der Hauptwirkmechanismus solcher Magnetfelder wirkt primär auf das vegetative Nervensystem und zeigt einen regulierenden und regenerierenden Einfluss auf den gesamten Organismus.

Besondere Indikationen sind hierbei aus der Orthopädie und Chirurgie:

Fibromyalgie-Syndrom

Erkrankungen der Knochen, Muskeln, Gelenke, Sehnen, Bänder

Osteoporose

Arthrose mit und ohne entzündliche Komponenten

Bandscheibenschäden, rheumatische Erkrankungen an Gelenksystemen

Beschleunigung von Frakturheilungen

Entzündliche Veränderungen der Wirbelgelenke (Morbus Bechterew)

Förderung von entzündlichen Veränderungen (Morbus Sudeck) und andere Wundheilungsstörungen

Beschleunigung von Heilungen von Dekubitalgeschwüren

Schnellere Resorption von Blutergüssen und Lymphstauungen

Indikationen aus der Inneren Medizin:

Vielfache Formen der Durchblutungsstörungen der arteriellen Gefäße

Venöse Durchblutungsstörungen mit ihren Folgezuständen

Regulation von Blutdruckentgleisungen mit ihren Folgen

Erkrankung der Atmungsorgane (Asthma, Infektbronchitis, Emphysem)

Stoffwechselerkrankungen (Diabetes, Leber-, Fett- und Harnsäurestoffwechselstörungen)

Magen-Darm-Störungen (Gastritis, Obstipationen, Völlegefühl)

Allgemeine Immunschwäche

Erkrankungen aus der Neurologie:

Erkrankungen des peripheren Nervensystems

Extrapyramidale Erkrankungen (Morbus Parkinson)

Vegetative Funktionsstörungen (Schlafstörungen, Depressionen, Konzentrationsschwäche, chronisches Müdigkeitssyndrom)

Kopfschmerzen, Migräne

Indikationen aus der Gynäkologie/Urologie:

Menstruationsstörungen und -beschwerden

Chronische Entzündungen im kleinen Becken

Probleme nach Schwangerschaft und Operationen

Chronische Harninkontinenz

Sexuelle Beschwerden

Klimakterische Beschwerden

Chronische Prostatabeschwerden

Hämorrhoiden

Es muss aber betont werden, dass der Einsatz von Magnetmatten selbstverständlich die gezielte ärztliche Betreuung, eine medikamentöse Zusatzbehandlung und andere grundlegende Verfahren nicht ersetzen kann, sondern immer nur ein zusätzliches

Therapieangebot darstellt. Der Einsatz von Magnetmatten kann und soll eine regelmäßige ärztliche Kontrolle nicht ersetzen.

Bei aller Skepsis ist festzustellen ist, dass Heilerfolge durch Studien an vielen Instituten so überzeugend sind, dass es keinen vernünftigen Grund gibt, an der Wirksamkeit der Magnettherapie generell zu zweifeln. Vieles deutet darauf hin, dass wir uns an der Schwelle zu einer neuen Therapieform befinden.